

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingefandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Ein Partherpfeil.

Wir haben leider nicht den nöthigen Raum zur Verfügung, um die Rede Bismarcks an die deutschen Steirer, welche in Friedrichsruh waren, zu veröffentlichen; zudem käme sie bereits zu spät festum. Wer sie gelesen hat, auch nur oberflächlich, der wird zugestehen, daß Fürst Bismarck in seiner Rede zweierlei betonte: Erstens die Nothwendigkeit des Dreibundes für die friedliche Entwicklung Centraleuropas, welche Nothwendigkeit er in klaren Worten nachwies; zweitens die Stellung der Deutschen Oesterreichs, die das Band bilden, welches das alte Osterreich mit dem neuen Westreiche verknüpft. Dafs er empfahl, möglichst enge und einflussreiche Beziehungen zur Dynastie zu pflegen, das ist ein Rath, den jeder andre, nicht nur der große, weitausblickende und scharfsichtige Osterreichskanzler ertheilt haben würde und jederzeit ertheilen wird, wenn er keine Hintergedanken hat.

Nicht von Liebe, nicht von Anhänglichkeit zur Dynastie und von Verehrung für dieselbe hat Bismarck gesprochen, weil diese drei Tugenden der Deutschen Oesterreichs und insbesondere der Steiermark schon tausendmal die Feuerprobe bestanden haben, sondern von der Pflege möglichst enger und einflussreicher Beziehungen zur Dynastie. Und das ist ein bedeutender Unterschied. Dieser Rath setzt nicht Zweifel an die Kaiserentreue der Deutschen Oesterreichs voraus, sondern er ermahnt bloß zur politischen Klugheit, er macht die Deutschen Oesterreichs in der milden Form eines wohlmeinenden Rathes darauf aufmerksam, daß sie es für die Zukunft zu verhindern trachten sollen, daß sich zwischen sie und die Dynastie fremder, dem deutschen Volke abholder Einfluß dränge!

## Der Arquebusier.

Erzählung aus der letzten Türkennoth Pettaus von J. Feldner.

(Nachdruck verboten.)

Der Wachtmeister sprang statt aller Antwort nach der Thüre der Schänke, dort zerrten seine zwei Reiter an einem Kerl, der sich mit allen Vieren in der Thüre stemmte. Der Wachtmeister ballte die in einem schweren, wildledernen mit langen Stulpen versehenen Handschuh steckende Faust und stieß sie dem Arrestanten so hart gegen die Nagengrube, daß dieser wankte und zusammenbrach. — „Den da konnten wir haschen, Wachtmeister Emmerberg.“ — sagte einer der Reiter — „die anderen sind ausgekniffen. Er hatte des Arquebusiers Spadon und wehrte sich damit nicht schlecht, aber mein Ballasch ist länger. Da hab' Ihr Eure Waffe wieder Herr Arquebusier.“ Damit reichte er Gerd den Spadon. — „Beim heiligen Jodokus!“ — rief der Wachtmeister, — „den Strolch sollt ich wohl kennen. Ist's nicht der Feuerfresser, welcher am Christabend beim Stabe zu Dornau seine Gauklerei trieb?“ — „Es kommt mir auch so vor“ — sagte der

Und um diesen Rath zu illustriren, sagt er, daß auch heute noch die Dynastien der mächtigste Faktor sind für das Wohl und Wehe der Staaten und ihrer Völker.

Und in diesem Rath und seine Deutung zerl. st. das große Börsenblatt „Neue Freie Presse“ den Kopf und legt eine Deutung hinein, die nur die „Blatt herausfinden kann in seiner it den Wiener Gemeinderathswahlen völligen Kopflosigkeit.

Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den Schluß der Rede Bismarcks, die in ein Hoch auf unseren Monarchen ausklang, als eine „Rectifikation der Tendenz dieser Fahrt (nach Friedrichsruh) durch den Fürsten Bismarck selbst.“

Das ist der Partherpfeil, den das große Judenblatt auf die Deutschnationalen abschießt, welche sich an dieser Fahrt betheiligt haben und es ist gleichzeitig die infamste Denunziation der Deutschnationalen nach oben und nach unten!

Denn indem die „Neue freie Presse“ von einer „Rectifikation“ der Tendenzen der Theilnehmer an dieser Fahrt mauschelt, flüßert sie augenverdrehend: „Diesen deutschen Steirern mangelt alle Loyalität, Kaiserentreue und Vaterlandsliebe, sonst hätten sie die Fahrt unterlassen.“ Wie gesagt eine echt jüdische Art den Gegner zu fassen, seine Absichten zu entstellen, sein Thun zu verläumdern, seinen Ruf zu bemakeln.

Welch' anderer Kern liegt denn in dem Rathe Bismarcks an die Deutschen Oesterreichs, als der, daß sie durch die Pflege enger und einflussreicher Beziehungen zur Dynastie den Fehler wett machen sollen, den sie begiengen, indem sie in ihrer ehrlichen Vertrauensseligkeit, im ehrlichen Bewußtsein ihrer unverbrüchlichen Loyalität, das Dazwischendringen des deutschfeindlichen Einflusses, zwischen sich und die Dynastie nicht hinderten?

andere der beiden Reiter. — „Aber damals hatte er fuchsrothe Haare, jetzt sind sie schwarz.“ „Die Kunst ist nicht so schwer, Herr Kürassier.“ — lachte Gerd seinen Spadon einsteckend. — „Aber, wenn Ihr erlaubt, möcht' ich wohl nachschauen, ob der Strolch nicht einige meiner Silberlinge in seiner Tasche hat; es waren zehn böhmische Thaler.“ — Damit näherte er sich dem Stöhnenden, der wie es schien von dem schweren Stoße des Wachtmeisters den Athem verloren hatte und befühlte die Taschen seines Wammes. Der Betroffene gröhnte laut, allein Gerd lehrte sich nicht daran und fuhr fort zu suchen, aber er fand nichts. Das geraubte Geld hatten jedenfalls die anderen. Schon wollte er seine Hand zurückziehen, als er plötzlich einen lauten Ruf ausstieß. — „Holla! Ihr Herren, bringt den Burschen da in die Stube und haltet mir die schwarze Gertraud vom Leibe, ich glaube Euer Stoß Herr Wachtmeister bringt Euch eine hübsche Belohnung ein. Der Kerl hat einen Ledergurt am bloßen Leib und mir schwant, was da zu finden sein könnte.“ — Der Wachtmeister schüttelte den Kopf. — „Das will ich wohl bleiben lassen Herr Arquebusier. Es wird finster und dieweilen wir den Strolch in der

Hätten sie es gethan, ihnen wäre die Aera Taaffe erspart geblieben, ihnen wäre der schwere Kampf erspart geblieben, den sie jetzt um ihre alte Stellung nahe am Herzen der Dynastie kämpfen müssen, ihnen wäre es erspart geblieben, von den ihnen feindlichen Elementen, die sich diesen Einfluß erschlichen, als illoyal denunziert zu werden!

Das große Judenblatt weiß sich in seiner wahnsinnigen Wuth, in welche es die antiliberalen Gemeinderathswahlen in Wien versetzten, nicht mehr aus und es beginnt jene Taktik, welches es in eine Reihe mit der verächtlichsten Presse, — mit der Denunziantenpresse — stellt.

Das „große Weltblatt“ ist unter die „Raderer“ gegangen! Dieses Blatt, welches einzig und allein bloß die Interessen des Großkapitales vertritt, des internationalen, vaterlands- und confessionlosen Börsenjobberthumes, dem Osterreich und seine Völker nie etwas anderes waren als eine ergiebige Melkkuh, dieses Blatt erfrecht sich, den Deutschen der Steiermark Lektionen über österreichischen Patriotismus zu ertheilen? Wahrlich, nachdem sein Beseres an jenem Tage, als das Resultat der Wiener Gemeinderathswahlen vorlag, ein lautes Gelächter, — nachdem sein Hilfeschrei an die Regierung lautes Mitleid erregt hatte, treibt es nun steuer- und rathlos in einem Fahrwasser, dessen Schmutz und übler Geruch Abscheu erregt! Jeremias hat nicht ärger gemurmelt auf den Trümmern Jerusalems und die berühmten vormärzlichen Raderer haben nicht infamer „verzunden“ wie es heute das „große Weltblatt“ thut.

## Einladung

zum Beitritte zum „Deutschen Schulvereine“ Ortsgruppe Pettau.

Der „Deutsche Schulverein“ ist einer jener Schutz-Vereine der Deutschen Osterreichs, die, ferne

Spelunke untersuchen, fallen seine Campane unseren Kameraden an, der drei Roffe am Bügel hält und sich nicht wehren könnte. Nehmt ihm den Gurt ab und haltet Euch dann bis in die Stadt zu uns, sonst stehe ich Euch nicht dafür, daß Ihr doch noch einige Zoll kaltes Eisen zwischen die Rippen kriegt am Heimwege. Vorwärts, nehmt ihm den Gürtel dieweil wir auffügen!“ — Gerd mußte dem Wachtmeister Recht geben und machte sich daran, dem Menschen das Wammes aufzunisteln, während die Reiter in den Sattel stiegen. Gerd war gerade daran den Gürtel zu lösen, als plötzlich ein Piquet Soldaten dahertrabte aus der Richtung der Stadt, geführt von einem Rottmeister. Es waren Leslie'sche von der Garnison und der Rottmeister gehörte zur Schloßwache. Es war der, an dessen Stelle Gerd von der Kerkbroof gekommen war. Der Rottmeister schien genau unterrichtet, denn ohne viel zu fragen, erklärte er Gerd für seinen Arrestanten, wegen Anstiftung von Kaufhändeln und Zecheprellen. Es nützte nichts, daß der Wachtmeister protestirte und Gerd für unschuldig erklärte. Der Rottmeister entgegnete feck: „Ich habe Auftrag, den Arquebusier Gerd van der Kerkbroof zu suchen und als Ar-

von allem politischen Treiben im Stillen wirken und durch sein Wirken hat er an den arg umstürzten Sprachgrenzen, auf mancher der von wilder Flut nationalen Haders schwer gefährdeten Sprachinseln feste Vereinigungspunkte geschaffen. Nicht Vereinskäuser, in denen der Händstift der nationalen Gährung noch mehr aufgespeichert wird, sondern Schulen. Deutsche Schulen, in denen dem Nachwuchs deutsche Bildung und Sitte, deutsche Art und deutsches Gefühl, deutsche Kraft zum unentwegten Festhalten am eigenen Volke in der geliebten Muttersprache gelehrt und eingeimpft wird. —

Der „Deutsche Schulverein“ hat den Deutschen Österreichs seitdem der nationale Kampf auf allen Linien entbrannt ist, mehr genützt, mehr erhalten, das deutsche Volksthum besser gewahrt und geschützt als alle politischen Kämpfe, die, an den Sprachgrenzen und auf den Sprachinseln gegen eine mächtige numerische Überzahl der Gegner geführt, nicht immer den Sieg brachten und zwar oft deshalb nicht, weil im eigenen Hauptlager Spaltungen eintraten, weil in den geschlossenen deutschen Sprachgebieten der alte unheilvolle Partikularismus die Gesamtkraft des deutschen Volkes in Österreich zersplitterte und schwächte. Im Streite um Nebensachen vergeudet das Gros der Deutschen Österreichs seine Kraft zu einer Zeit, da alle anderen Nationen den Deutschen geschlossen gegenüberstehen. Es ist bei uns in Böhmen nicht anders, — leider, — als überall, wo Deutsche verschiedener Anschauungen zusammenleben. Wegen der verschiedenen Anschauungen über die Art und Weise wie die nationale Einigkeit am besten gewahrt werden könne, veruneinigt man sich und man weiß ja, daß Streitigkeiten unter Verwandten, in der eigenen Familie, zwischen auseinandergerathenen Freunden, — Streitigkeiten die oft um eine Bagatelle entstanden sind, — viel bitterere und hartnäckigere Gegner schaffen, als ein Zank zwischen zwei einander wildfremden Menschen.

Das ist umso bedauerlicher, als über den kleinlichen Zweck die Hauptsache vergessen wird. Dieses Vergessen der Hauptsache hat bereits zu Resultaten geführt, welche in ihren Konsequenzen den leidlichen Frieden, welcher bisher bei uns herrschte, ernstlich in Frage stellen. Das ist das Fazit aus dem Bestreben, Meinungsverschiedenheiten zu Staatsaffären aufzubauschen. Weshalb soll denn unter den Deutschen allein nicht jeder nach seiner eigenen Façon selig werden dürfen, wenn er bei dieser Façon nur sein Volksthum nicht außer Acht läßt? Wenn er, ob so oder anders gefärbt, nicht vergißt, daß es zuvörderst seine Pflicht ist, nicht nur selbst deutsch zu bleiben, sondern es auch den exponirteren Stammesbrüdern zu ermöglichen, daß sie es bleiben können.

Der „Deutsche Schulverein“ hat sich dieses letztere Ziel zu seiner Aufgabe gemacht und daher

restant auf die Wache zu bringen. Wischt Ihr Euch drein, so kann's Euch ebenso ergehen, mein Herr Wachtmeister von den Kürassieren.“ — Damit nahm er Gerd den Spadon ab und befahl seinen Leuten, den Arrestanten in die Mitte zu nehmen.

Gerd folgte willig, aber er sagte laut, daß der Wachtmeister es hören konnte: „Arretirt auch den dort, er ist ein Spion!“ — Der Rottmeister lachte boshaft. — „Den Wachtmeister oder einen seiner Reiter? denn sonst ist niemand da, und die Piccolominischen würden es Euch schlecht danken, daß Ihr ihnen ihre Fürsprache so schlecht lohnt. Vorwärts!“ — Gerd sah sich um, — der, den der Wachtmeister vorhin mit einem Stoße in die Magenrube gefüllt hatte, war verschwunden. — „Es war ein Spion!“ — schrie Gerd den Reitern zu, — „sucht seiner habhaft zu werden!“ — Allein der Rottmeister lachte: „Der Wein hat Euch wohl den Verstand benebelt Gerd van der Keerkbrook! Ihr seht Dinge, die andere Leute nicht sehen können. Geht, sonst lasse ich Euch fesseln!“ — Gerd mußte sich fügen und als er abgeführt wurde, lachte die schwarze Gertraud höhlich nach.

ist's Pflicht jedes einzelnen Deutschen, welch' immer Farbe, dieses Streben kräftigt zu unterstützen. Es ist dies umso mehr eine Ehrenpflicht, als die ähnlichen Gegenvereine anderer Nationalitäten, welche rasch die ungeheure Tragweite der Bestrebungen des Deutschen Schulvereines begriffen und, sich seine Organisation zum Muster nehmend, gleiche Vereine gründeten, dieselben mit einer beispiellosen Opferwilligkeit fördern!

Man sehe doch den Cechischen Schulverein in Böhmen. Nicht nur, daß ihm alle nationalen Geldinstitute, alle nationalen Vereine, mögen dieselben alt- oder jungcechisch sein, die reichsten Geldmittel zufließen lassen, nicht nur, daß sich cechische Zeitungen, die sich politisch bis auf's Messer bekämpfen, gleichmäßig intensiv und fest geschlossen für das Aufblühen der „Matica skolska“ einsetzen, sondern Private jeden Standes, Bauer und Gewerbsmann, Beamter und Fabrikant unterstützen diesen Verein mit Summen, die ganz unglaublich erscheinen. Vermächtnisse und Legate führen dem cechischen Schulvereine tausende und aber tausende von Gulden zu.

Soll das ein Vorwurf sein? Nicht die Idee! Es ist bloß eine Illustration, wie die Cechen ihre nationalen Pflichten auffassen, wie sie, scharf getrennt in ihren Ansichten, ja sich mit einem beispiellos bitteren Hass verfolgend wegen dieser verschiedenen Ansichten, — doch einig sind im Bethätigen nationaler Pflicht, wie sich unbefahdet des brudermörderischen Vernichtungskampfes der Jungcechen gegen die Altcechen, der die letzteren politisch fast völlig vernichtet hat, dennoch Jung- und Altcechen gleichmäßig für ihren nationalen Schulverein begeistern!

Wir hätten uns wohl, hier eine Parallele zu ziehen zwischen dem „Deutschen Schulverein“ und der „Matica skolska“ und diese Parallele auf die beiden Nationen auszudehnen, denn „Euer Ruhm ist nicht fein“ — sagt der Apostel Paulus.

Ist's zu spät nachzuholen, was nachgeholt werden muß, wenn der „Deutsche Schulverein“ seiner Aufgabe gerecht werden soll? Nein! Seiner Pflicht zu genügen ist niemals zu spät.

Die Ortsgruppe Böhmen war bedeutend stärker als dormalen; es ist nationale Pflicht, sie wieder auf den alten Stand zu bringen, sie zu verstärken.

Es kann keinen hindern, dem Vereine beizutreten, weil er so oder so deutsch gefärbt ist; die Hauptsache, die einzige Bedingung ist, daß er überhaupt deutsch ist und ein Herz für sein Volk, Liebe für seine Muttersprache und Verständnis für das Bestreben des Vereines hat.

Das alles aber setzen wir bei jedem ehrlichen Deutschen voraus und ehrlich laden wir zum Beitritte ein, denn was der Slave für sein Volksthum thut, das nämliche für das seine zu thun, kann den Deutschen nicht unmöglich sein.

Auch die Reiter zogen ihres Weges, denn sie standen im Dienste und hatten Briefschaften an den nächsten Posten an der Straße, zur Weiterbeförderung an den Commandanten der Feste Radkersburg. Sie hatten sich ungebührlich lange verhalten an der verrufenen Straßenschänke, und trabten scharf aus, um die verlorene Zeit einzubringen. Wenn der Arquebusier auch recht hatte, den Kerl fanden sie doch nicht, das waren sie überzeugt.

Gerd van der Keerkbrook wurde auf die Schloßwache gebracht und über Nacht in das Loch gesteckt. Am anderen Morgen aber ohne weiters wieder ausgelassen und wenn er auch seine Geschichte gerne weiter erzählt hätte, so würde er doch ausgelacht worden sein, da er ja wegen Trunkenheit arretirt worden war. So gieng er ruhig in sein Quartier. Das war ein Haus in der oberen Draugasse, halbverfallen und verlottert von außen, finster und unreinlich im Innern, bewohnt von einem alten Weiblein, die seit der Zeit des letzten großen Sterbens allein da hauste, gemieden von den Nachbarn und verspottet von den wilden Hunden des Viertels, denn sie galt als Hexe. Daß sie dieserhalb noch nicht angeklagt worden, hatte sie

## Das Erdbeben.

Das Erdbeben, welches in der Nacht vom Ostersonntag auf Ostermontag die südlichen und östlichen Alpenländer heimsuchte, war sowohl seiner Ausdehnung, als auch seiner Wirkung nach eines der intensivsten und andauerndsten, welche in diesem Gebiete der Alpen wohl beobachtet wurden, furchtbar in seiner Wirkung im nächsten Umkreise des Centrums der Erschütterung, beängstigend im Rayon der Ausschwingungen, die viele Hunderte von Kilometern vom Herd der Katastrophe entfernt noch so stark fühlbar waren, daß man selbst dort dieses Erdbeben für eines der stärksten erklärte, die seit langer Zeit beobachtet wurden. Unsere Stadt hat der Himmel gottlob vor eigentlichem Schaden bewahrt, doch äußerte sich auch hier das grausige Naturereignis merkbar genug, indem in einzelnen Häusern die Betten so in's Schwanken geriethen, daß die Schläfer erschreckt aus denselben sprangen und den Boden unter ihren Füßen zittern verspürten, Vorbereitungen zur Flucht trafen. Das Stehenbleiben der Uhren, das Verdrücken mobiler Gegenstände um mehrere Centimeter, das Schwanken und Pendeln von Bildern und Spiegeln und das unheimliche Geräusch klirrender Fenster und gerüttelter Thüren war stark genug, um selbst minder ängstliche Naturen eine Katastrophe befürchten zu lassen. Von einem Herrn, der zur Zeit der Erschütterung im „Café Europa“ mit einem zweiten an einem Tische saß, wird uns erzählt, daß der Tisch und sein Stuhl während des ersten Stoßes gegen 1/4 12 Uhr nachts so bedenklich schaukelten, daß das Zündholzbehältnis sich verschob und er selber sammt dem Sessel gehoben wurde. In einer Familie kollerten die in zwei nebeneinanderstehenden Betten schlafenden Gatten von einem Bett in's andere und wurden fast herausgeworfen. In einer anderen flüchtete das Dienstmädchen vor Angst in's Schlafzimmer der Herrenleute und da sie haarfuß war, verspürte sie den zweiten Erdstoß bereits am Beginne so deutlich, daß sie das Nahen der heftigen Erdschütterung jammernd vorher sagte.

Im ganzen kam Böhmen mit dem bloßen Schrecken davon. Bedeutend schlimmer ergieng es unseren Nachbarstädten. In Warburg warf der erste um 11 Uhr 16 Min. eingetretene Stoß, der ca. 20 Sec. dauerte, in der Rärntnerstraße einen Rauchfang auf das Hausdach, welches durchgeschlagen ward, während die Wände mehrerer Häuser Risse und Sprünge bekamen.

Noch viel schlimmer äußerte sich das furchtbare Naturereignis in Cilli. Dort erfolgten um 11 Uhr 10 Min. die ersten Stöße und zwar rollend von Ost nach West verlaufend und über 60 Secunden anhaltend, während der stärkste Stoß an die 12 Sekunden währte. Die Wirkung war furchtbar. Mauern und Dächer stürzten ein und Rauchfänge brachen nieder, daß der Schutt

niemand Geringerem zu verdanken, als dem hochwürdigen Herrn de Colloria. Der hatte auf eine diesbezügliche Anfrage des Rathes bestätigt, daß die alte Bawra Steinerin eine gute Christin sei, die, als die Pest vor zwanzig Jahren in der Stadt gewüthet, von allen Injassen des Hauses da sie noch wohne, von der Seuche allein verschont geblieben; durch die Gnade des Herrn und nicht durch Teufelswerk, denn gegen Gottes Zuchtruthe vermag der Satan und sein Anhang nichts. Dieses Zeugnis des hochwürdigen Herrn de Colloria war der alten Steinerin Schutzbrief.

Vielleicht auch ein wenig der Umstand, daß die Alte manche Auskunft zu geben vermochte über Familien, welche während der Seuche vollständig ausgestorben waren und deren Nachlässe den Herren vom Rathe manche Sorgen bereiteten, wenn allerlei Unbekannte Anspruch darauf erhoben. Die Alte wußte die Familiengeschichten besonders der Draugäßler, wo die Pest am ärgsten aufgeräumt hatte, an den Fingern herzusagen. Sie hatte auch eine Stütze an vielen der Bürgerfrauen, denen sie in Kindesnöthen eine geschickte Helferin und geduldige Wärterin war, um ein „Vergeltsgott.“ Denn Lohn nahm die alte Steinerin nie

die Gassen füllte. Bilder und Uhren fielen von den Wänden und die Bewohner flüchteten meist in Nachtkleidern in die mit dichtem Staube gefüllten Straßen, in welche, wie die „D. W.“ schreibt, wahre Steinlawinen von den Dächern niederrasselten und viele Personen verletzten. Lange Menschenzüge eilten nach dem Glacis, andere über die Kapuzinerbrücke in's Freie, um da zu campiren. In vielen Häusern zeigen die Plafonds der oberen Stockwerke gefährliche Risse und Sprünge, daß Einstürze zu befürchten sind. Vom Thurme der deutschen Kirche ist ein Stück abgebrochen; die evangelische Kirche hat schweren Schaden gelitten; desgleichen das Gebäude des k. k. Kreisgerichtes, das Bahnhofgebäude und der Prachtbau der Spar-kassa. Das Bahnhofgebäude zeigt breite Risse. Über Intervention des Stationschefs Häuser, wurden von Graz mehrere Waggons l. Gl. zur Unterbringung der Frauen und Kinder gesendet. In Sauerbrunn haben Kirche und Pfarrhof am meisten gelitten; desgleichen in Hochenegg. Übrigens wurden auch in den Umgebungen der drei Städte die Erdstöße stark verspürt und nach Berichten seien auch in unserer Nachbargemeinde Rann die Stöße heftiger gewesen als in Pettau. In Montpreis begannen die Glocken wie von Geisterhand zu läuten. Überall aber constatiren die Berichte die große Unruhe der Thiere, besonders der Hunde und Pferde noch vor Eintritt des Erdbebens. Auch in Graz war die Erschütterung eine heftige und in vielen Häusern fielen Bilder von den Wänden, Möbelfstücke stürzten um und manche Mauern und Zimmerdecken bekamen Risse und Sprünge. Entsetzlich waren die Wirkungen des Erdbebens im Nachbarlande Krain und insbesondere die Hauptstadt Laibach ist ein Ort der gräulichsten Verwüstung; 14 Häuser sind eingestürzt, viele andere dem Einsturze nahe und noch mehrere so schwer beschädigt, daß sie unbewohnbar sind. Sieben starke und 21 schwächere Stöße erschütterten die Stadt und Opfer an Menschenleben gab es auch. Im Museum giengen eine Menge Kunstschätze zu Grunde. Der „Fürstenhof“ und das Rathhaus sind schwer mitgenommen. Die Artilleriekaserne ist eingestürzt. Während des zweiten Osterreiches wurden die Messen im Freien gelesen. Die Kirchen sind gesperrt. Achtzig Waggons hatte die Südbahn beigestellt, in denen auch der Landespräsident übernachteten mußte. Der „Auersperghof“, der „Fürstenhof“ und die „Burg“ weisen solche Beschädigungen auf, daß sie werden abgetragen werden müssen.

Aus ganz Steiermark werden Erdbeben berichtet und Kärnten, Südwestungarn, Kroatien, Tirol, Triest mit Istrien, Bosnien ebenso wie Niederösterreich blieben nicht verschont und auch Venedig hatte heftiges Erdbeben.

Seiner Ausdehnung nach war dieses Erdbeben sicher das größte seit Jahrhunderten, seiner Wirkung nach sicher das entsetzlichste in Krain.

für solche Dienste, obgleich niemand sagen konnte, wovon sie eigentlich lebte. In's Spittel zum heiligen Geist, (Bürgerhospital) wollte sie nicht, denn sie hatte ihr Häuslein, obgleich es halb baufällig war zu gerne und wenn es von außen auch elender aussah als viele andere, ihr Stüblein darinnen sie hauste, war reinlich und heimlich und auch das alte Weiblein war nie unsauber. Und ein gutes Herz hatte das „Bestweiblein“, wie die wilden Rangen sie lästerten. Trieben sie's zu arg und verwirkten Prügel, so gieng die alte Steinerin wohl noch, um Fürbitte einzulegen für ihre Quälgeister.

Als die Soldaten kamen, erhielt sie eine ganze Kotte in's Quartier, allein die Krieger drohten den Biertler (Biertelcommissär) und dem Rathe als ausübendes Organ unterstellt in die Drau zu werfen, wenn er ihnen nicht sofort andere Lofaments anwies. Nur Gerd van der Keerkbroof blieb und theilte mit der Alten eine Stube als Quartier. Das Verhältnis zwischen den beiden Menschen war nach wenigen Tagen ein solches, daß der Arquebusier zu seiner Wirtin „Mutter Barbara“ und die alte Steinerin zu dem Soldaten „mein Söhnchen“ oder kurzweg „Gerbl“ sagte.

Man braucht nicht gerade auf „Falb und seine Prophezeihungen“ zu schwören, um sich gestehen zu müssen, daß seine Erdbeben-theorie nach allen gemachten Beobachtungen die weitaus richtigste ist; wenn auch die zünftigen Gelehrten darüber lächelnd hinweggehen, so haben sie bisher doch nicht bewiesen, daß sie eine richtigere Theorie aufstellt haben. Seine Wetterprognose pro 1895 hat sich bisher durchaus bewahrheitet, wenn auch nicht genau auf Stunde und Minute.

Für den 9. d. M. war ein kritischer Tag l. Ordnung angegeben und kündigte sich das Erdbeben vom Sonntag auf den Montag wohl schon durch den jähen Wettersturz an, der am Freitag mit Regen und Schneefällen begann und während der Katastrophe das Thermometer bis auf 0 sinken ließ. Ein kritischer Tag ll. Ordnung soll der 25. d. M. sein. Möge Falbs Prophezeihung sich nicht erfüllen, denn des Unglücks ist's wahrhaftig schon übergenug.

**Bermischte Nachrichten.**

**(Local-Museum.)** Im Laufe der vergangenen Woche sind zwei Waggons voll Gegenstände, hauptsächlich Bücher, dann die dazu gehörigen Kästen und Glasschränke, zusammen 75 Colli aus dem Museum des Herrn Professors Franz Ferk hier eingetroffen und wurden unter Aufsicht der Vereinsleitung in das von der Stadtgemeinde zu Museumszwecken beigestellte Locale im Ordonnanzhaus überführt. Sobald die in einer Anzahl von Kisten verpackten Bücher und Objekte ausgepackt sein werden, wird mit deren Aufstellung begonnen. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Vereinsleitung bald auch das zweite für die Unterbringung der Abtheilung, welche den Namen „Ferk-Museum“ erhält, zugesagte Locale zur Verfügung gestellt werden könnte, um nach dessen Adaptirung für seinen speziellen Zweck mit der Übertragung und Aufstellung der Gegenstände des „Ferk-Museums“ beginnen zu können und dem Publikum den Zutritt zu ermöglichen. Die Vereinsleitung, welche weder Zeit noch Mühe spart und mit den leider sehr beschränkten und unzulänglichen Mitteln bereits ziemlich viel geschaffen hat, bittet, derselben Gegenstände für das Museum entweder kaufweise, geschenkweise oder auch leihweise und zwar unter vollster Wahrung des Eigenthumsrechtes der Besitzer und gegen die selbstverständliche Verpflichtung der rigorosesten Obforge für die klaglose Unterbringung und Erhaltung dieser Objekte überlassen zu wollen. Gefällige Anbote in dieser Richtung nimmt der Vereins-Cassier Herr Juwelier J. Sipalt oder auch die Redaktion des Blattes entgegen. Willkommen ist Alles, was von geschichtlichem oder culturhistorischem Werthe ist, insbesondere aber Gegenstände, welche auf die Vergangenheit Pettaus Bezug haben.

Wie das kam, das wußte niemand, aber im ganzen Viertel lachte man ob dieses seltsamen Verhältnisses zwischen einem alten sechzigjährigen Weiblein und einem Arquebusier, dem manche Dirne recht verheißungsvolle Blicke zuwarf, denn Gerd van der Keerkbroof war ein Mann, der auch in der zwar malerischen aber wenig eleganten Kleidung eines gemeinen Soldaten auffallend hübsch war.

Als er am Tage nach seiner Verhaftung zeitig morgens heim kam, fand er Mutter Barbara am Herde, eine Milchsuppe kochend, die sie reichlich mit Thränen würzte. — „Gerd, ich habe mich halbtodt geängstigt und die ganze Nacht um Euch gebetet“ — waren ihre ersten Begrüßungsworte an den Kriegsmann. — „Und ich habe die ganze Nacht geflucht Mutter Barbara, denn ich lag im Loch“ — lachte der Arquebusier lustig und erzählte sein Ungemach mit mehr Humor als es verdiente. Die Alte sah ihn erschrocken an. — „Ich dachte es; wo Was ist, versammeln sich die Adler“ — sagte sie ihre Augen wischend und ihm eine Schüssel mit Milchsuppe füllend. „Aber nehmt zuerst einen Schluck Wachholdergeist; es stärkt den Magen und hält alles Gebreite vom Leibe. Also mit der schwarzen Gertrud habt Ihr an-

**(Hauptversammlung der Ortsgruppe Pettau des deutschen Schulvereines.)** Die am 18. April l. J. 8 Uhr abends im Saale des Gasthauses des Herrn Franz Reicher in Pettau stattgefundenene ordentliche Hauptversammlung der Ortsgruppe Pettau des deutschen Schulvereines hatte folgende Tagesordnung: 1. Verlesung des Berichtes über die letzte ordentliche Jahresversammlung, 2. Bericht über den Stand der Ortsgruppe im Jahre 1894 und Geldgebahrungsnachweis. 3. Neuwahl des Gruppenvorstandes. 4. Wahl der Abgeordneten zur Hauptversammlung. 5. Allfällige Anträge. Anwesend waren die Mitglieder des Vorstandes und eine Anzahl Vereinsmitglieder. Die beiden Berichte ad Punkt 1 und 2 der Tagesordnung wurden zur Kenntnis genommen und der Geldgebahrungsnachweis approbirt und richtig gefunden, sonach dem Herrn Zahlmeister das Abolutorium erteilt. Bei der Neuwahl wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Obmann: S. Hutter, Obmann-Stellvertreter: E. Eckl, Schriftführer: Jacob Mazun, Stellvertreter: Jg. Vehrball, Zahlmeister: E. Schalou, Stellv. W. Blanke. Als Abgeordnete zur Hauptversammlung am 13. Mai d. J. in Wien wurden drei Herren des Ausschusses bestimmt; sollten andere Herren aus der Mitgliedschaft als Abgeordnete zu gehen wünschen, so wollen sie sich bei der Gruppenleitung melden. Besondere Anträge wurden keine gestellt.

**(Nach Laibach.)** Mit dem Nachtschnellzuge vom Mittwoch auf Donnerstag gieng die 3. Compagnie unserer Pioniere über telegrafisch eingelangten Befehl des k. u. k. III. Corps-Commandos nach dem vom Erdbeben so entsetzlich heimgesuchten Laibach zur Hilfeleistung ab.

**(Gefundenes Geld.)** Im Verschleißlocale der S. Hutter'schen Brantweinbrennerei wurde am 11. d. M. ein Lederbeutel mit einem größeren Geldebetrage als Inhalt gefunden und von Herrn Hutter dem Stadtamte übergeben, woselbst der Verlustträger sich melden kann.

**(Beim Osterschießen verunglückt.)** Das nicht nur in den Alpenländern allein übliche Osterschießen fordert jährlich eine Anzahl von Opfern an geraden Gliedern und nicht selten auch Menschenleben, die mit dem Vergnügen wahrlich nicht im Verhältnisse stehen. Es sind alte Volksgebräuche und so nützen dagegen die Ermahnungen und Warnungen von der Kanzel meist ebensowenig, wie die strengen Verbote und selbst empfindlichen Strafen der Behörden. Im allgemeinen Krankenhause liegen heuer wieder einige Opfer des Osterschießens mit ziemlich schweren und auch sehr schweren Verletzungen und es sind meist junge Burichen, die das wie gefagt zweifelhafte Vergnügen für ihr ganzes Leben zu büßen und mit dauernder Krüppelhaftigkeit zu bezahlen haben. — Am 15. d. M., Ostermontag, pflegte der Grundbesitzer und Schlosser Anton Selenko aus

gebunden Gerd? Hütet Euch mein Herzenssöhnchen, sie ist rachschüchtig und böse wie eine Wildfage. Hütet Euch zweimal, Gerd;“ — die Alte legte ihre Hand auf seinen Arm, — „Ihr seid ein frischer Junge und habt so sanfte blaue Augen wie ein unschuldig Mägdlein; darauf hin ist die schwarze Gertraud wie ein Falke! Was gibts, Ihr habt sie rundweg abgewiesen oder wolltet nicht verstehen, was ihr Herzensbegehr gewesen. Hütet Euch, ein verschmähtes Weib vergift und vergibt nie.“ — Der Arquebusier lachte hellauf: — „Mutter Barbara, Ihr habt nicht das Zeug zu errathen! Die Wirtin an der Straße war mir nie grün. Wir waren vom Anfange so gut wie Hund und Kaze.“ — Die Alte löffelte ihren Napf Milchsuppe leer, dann sagte sie, seine Sturmhaube auf die Truhe stellend und ihm die Schüssel mit der dampfenden Milchsuppe hinschiebend, in warnendem Tone: — „Herr Gerd, Ihr seid sonst ein kluger Mann, aber die Weiber kennt Ihr nicht! Ist's so wie Ihr sagt, dann haltet Euch ferne von der Schwarzen, denn sie ist schlimmer als Ihr glaubt. Vor Weihnachten war sie bei mir um ein Liebestränklein. Ich sah es ihr an, daß sie nach einem lechzte und frug sie, für wen sie

Klappendorf mit dem Winzersohne Anton Hojnik und dem Grundbesitzerssohne Josef Sore aus Wadlowic ebenfalls diesen alten Volksbrauch und zwar zum großen Schaden der Beteiligten. Sie schossen, ohne gemeindeamtliche Bewilligung, aus 4 Pöllern, die sogar mit sogenannten Meisterzeichen versehen waren, welche in der Regel die Güte des Geschützes als erprobt sicherstellen. In dessen sind derlei private Probezeichen nicht sehr verlässlich und selbst amtlich erprobte Schießwaffen sind schon oft bei ungeschickter Behandlung zerplatzt oder zerprungen. Anton Hojnik scheint wenig Geschicklichkeit und noch weniger Vorsicht beim Laden der Pöller angewendet zu haben, denn während er den einen lud, ging der Schuss los, zerschmetterte ihm die linke Hand und brachte ihm auch schwere Verletzungen im Gesichte bei. Der Verunglückte wurde in's Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo übrigens noch zwei andere Burschen liegen, die beim heurigen Osterschießen verunglückt sind. Der Urheber, welcher wenigstens seinem Stande als Grundbesitzer und seinem Metier als Schloffer nach zu schließen, bereits in einem Alter ist und so viel Verstand haben könnte um das Gefährliche solcher Osterschießerei zu begreifen, wird jedenfalls zur Verantwortung gezogen werden.

**(Schadenfeuer in Klappendorf.)** Am 10. d. M. brach in der Behausung des Mathias Ničnar in Klappendorf ein Schadenfeuer aus, welches die Behausung zum größten Theile einscherte. Das Anwesen war mit 700 fl. versichert. — Am 11. d. M. gegen 1/2 2 Uhr Nachmittags brannten die dem Besitzer Ferdinand Zadavec gehörige Winzerei zu Blican, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stall, die mit Stroh gedeckt waren, vollständig nieder. Schuld an dem Brande soll der sechsjährige Sohn des die Winzerei behausenden Winzers Martin Koffi sein, der zur Zeit des Entstehens des Schadenfeuers vom Hause abwesend war und den Knaben allein daheim gelassen hatte. Der Schaden beläuft sich auf ca. 300 fl. und war das Objekt nicht versichert.

**(A. k. Lagerhäuser in Triest.)** Nachdem seitens einer Handels- und Gewerbekammer gegen die angeblich von einigen Triester Speditoren berechneten Localspesen, welche die von den k. k. Lagerhäusern in Triest eingehobenen Gebühren für den directen Umschlag bei weitem überschreiten, jüngst Beschwerde geführt wurde, sah sich die Verwaltung der k. k. Lagerhäuser in Triest bewogen, die Handels- und Gewerbekammer zu ersuchen, die Aufmerksamkeit der in ihrem Bereiche stehenden Interessenten auf das Reglement und die Tarife der k. k. Lagerhäuser in Triest zu lenken und hiebei zu betonen, dass die k. k. Lagerhaus-Verwaltung auf Verlangen durch Zustellung von Tarifen und Ertheilung von Auskünften den Interessenten Mittel bieten wird, um sich vor

allfälligen Mißbräuchen schützen zu können. Das Reglement und die Tarife werden über Begehren auch von der Handels- und Gewerbekammer in Graz übersendet.

An dieser Stelle wollen wir unsere verehrten Leser noch besonders auf die Beilage „Häusliche Hand- Kunstarbeiten“ besonders aufmerksam machen.

## Jagd- und Bodenkultur.

Immer stärker schwillt die Bewegung in den Landestheilen, welche eine intensive Bodenkultur betreiben, gegen den übermäßig gehegten Wildstand in diesen Bezirken. Der heurige Winter mit seinen enormen Schneemassen, welche das Wild einerseits verhinderten, sich seine Nahrung noch unter der Schneedecke hervorzuscharrn, andererseits aber das Füttern des Wildes in den meisten Jagdreviren und speziell in den gepachteten unmöglich machten, hat die Unvereinbarkeit zwischen Jagd- und Bodenkultur noch greller illustriert. Tausende von jungen Obstbäumen wurden trotz des vorgeschriebenen Einbindes und anderer Schutzmittel gegen den Hasenfraß „angeschnitten“ und noch mehr tausende von Weinstöcken besonders amerikanischer Neupflanzungen durch Wildfraß verwüftet. Die Stämmchen waren eingebunden, aber die Krone derselben auch einzuwickeln wäre denn doch zu viel verlangt. Da aber der Schnee so hoch lag, dass das Wild zur Krone gelangen konnte, so fraß es eben diese ab.

Es soll hier nicht wieder des Langen und Breiten auf unsere Jagdgesetzgebung hingewiesen werden, die zu einer Zeit gemacht wurde, da der Bauer überhaupt nichts zu reden hatte; eine Jagdgesetzgebung, welche für das karpathische Waldgebirge und seine wenig kultivirten Hänge, sicher aber nicht für die Obst-, Wein- und Feldbaubezirke der Steiermark paßt. Was nützen denn die Bestimmungen über den vorzeitigen Abschuss des übermäßig gehegten Wildes, wenn der Jagdinhaber selber um die Abschussbewilligung ansuchen muß? Was nützen die Bestimmungen über Wildschadenersatz solange der um die Feststellung des erlittenen Wildschadens ansuchende Besitzer eine Summe an Commissionskosten zu erlegen hat, welche den ihm zugesprochenen Schadenersatz oft weit übersteigt? Und welchen Schaden kann die Commission in den von Fasanen und Rebhühnern verwüsteten Maisfeldern, in denen z. B. auch Bohnen gesetzt sind, nachträglich überhaupt constatiren. Wollte sie durch ein hochstämmiges Maisfeld gehen, so machte sie noch mehr Schaden als Fasanen und Rebhühner gemacht haben. Und dann, die Bauern sind meistens auf den Bezug von Laubstreu aus den Herrschaftswaldungen,

zu solchem Scherze; im Gegentheil ließ sie die Hände sinken und schüttelte den Kopf. — „Redet nicht solche Dinge Gerd, denn mir ist nicht zum Scherzen und Lachen. Es kann arg werden, wenn die heilige Jungfrau Barbara kein Wunder thut. Ihr seid ein Mensch der an nichts glaubt, obgleich Ihr, wie Ihr sagt, die dreizehnte Schule studirt habt, bei den weißen Brüdern zu Gent! Klüger seid Ihr als mancher, der heute hochangesehen ist ob seiner Weisheit! daher thut mir den Gefallen; kommt Ihr in Eurem Leben einmal in das Haus des Stadtrichters, dannweigert jeden Trunk! Das schwört mir Gerd bei Eurer Seelen Seligkeit!“ — Die Alte hatte in einer fast verzweifelten Angst gesprochen. Aber der junge Arquebusier lachte dazu. — „Mutter Barbara, dieses Versprechen gebe ich Euch in die Hand, so wahr ich ein ehrlicher Kriegermann bin!“ — sagte er mit komischer Feierlichkeit. — „Denn eher mag es wohl geschehen, dass sich die schwarze Gertraud um Gerd van der Keerbroock zutode grämt, als dass mir im Hause des wohlweisen Stadtrichters von Bettau ein Trunk geboten wird! Ein gemeiner Arquebusier und der stolze Kaufherr werden schwerlich je in Freundschaft einen Becher leeren. Jetzt aber thut mir ein Liebes, Alte, und richtet mir mein Lager zurecht,

speziell in Ostteiermark, angewiesen. Sie tragen lieber geduldig den Wildschaden, als dass sie sich mit den Verwaltern verfeinden. Das ist aber noch lange nicht alles; die Jagdaufseher, — das sind zu allermeist Jäger, die „mit'n Fürta ausgeh'n“, — controlliren die Gelege in den Feldern und der Bauer, der ihnen das etwa verwehren wollte, geräth sofort in den Verdacht eines Wilddiebes. Es kamen Fälle vor, wo der Besitzer, welcher ein seinen vor dem Hause stehenden Rußbaum plünderndes Eichhörnchen herabstieß, wegen Wilddiebstahles ein paar Tage eingesperrt ward. Wilddiebstahl ist unter die Eigenthumsdelicte subsumirt und so steht ein sonst ganz rechtlicher, ehrenhafter und unbescholtener Mann wegen Abschießens eines Eichhörnchens als „Dieb“ im schwarzen Buche des Bezirksgerichtes. Ein junger, kreuzbraver Mensch, der sich eine Stelle suchen und dazu ein Vermundszeugnis braucht, ist in der polizeilichen Auskunftstabelle als „Dieb“ gebrandmarkt. Wer wird es ihm glauben, wenn er behauptet, er habe in seinem ganzen Leben auch keine Nähnadel gestohlen, sondern nur einmal ein Eichtagel geschossen? Das ist nicht einmal das Schlimmste noch. Füttert die Bäuerin ihre Hühner auf der Tenne und mischen sich unter das Hühnervolk hungrige Fasanen, die mit in die Scheune laufen, so zeigt sie so ein übereifriger Jäger im blauen Fürtuch wegen versuchten Wilddiebstahls an und hat sie keinen anderen Schaden, so hat sie stundenweite Laufereien zu Amt und Gericht davon. Der Aufseher sagt unter seinem Diensteide aus und die Behörde muß seiner Anzeige Glauben schenken.

Welchen Schaden der Hasenfraß heuer in unseren Obst- und Weinpflanzungen angerichtet hat, läßt sich auch nicht annähernd constatiren, aber er ist arg und wenn man bedenkt, dass Neuanpflanzungen, die mit großen Kosten und Mühen angelegt wurden, schlimm verwüftet worden sind, so fragt es sich denn doch, ob Jagd und Bodenkultur sich vertragen. Die Frage kann nur ein ganz entschiedenes Nein sein, denn volkswirtschaftlich gerechnet wiegt der Wert eines Fasanen Schaden nicht zur Hälfte auf, den er in Wein-, Obst- und anderen Culturen anrichtet. Des Vergnügens wegen aber in den Kulturbzirken Wild zu hegen, das ist denn doch völlig gegen jede moderne Rechtsanschauung, wenn daraus den Grundbesitzern die Last erwächst, den Wildstand in ihren Culturen sich sattfressen zu lassen. Wer Lust am Jagdsport hat, der übrigens bei der Hasenjagd sehr zweifelhafter Natur und nichts weiter als eine recht harmlose und für den Schützen, (weniger für die Treiber) sehr ungefährliche Schießübung ist, — wer Lust am Jagdsport hat, der möge sich ein eigenes Revier schaffen, aber nicht verlangen, dass ihm die Besitzer ihren sauer

das Tränklein haben will und — Gott straf mich, — sie beschrieb Euch vom Fuß bis zum Kopfe, ob sie auch keinen Namen nannte. Da gab ich ihr ein Tränklein für einen, der das Gegentheil ist von Euch, damit Ihr unüberwindlichen Abscheu haben sollt vor ihr, wenn sie Euch den Trank in Wein mische.“ — Gerd lachte hellauf. — „Habt Ihr das gewollt, so ist's Euch gelungen Mutter Barbara! Denn eher lieben sich Hecht und Karpfen, als ich und die schwarze Heze uns gut sein werden!“

Die Alte aber schüttelte den Kopf und sann eine lange Weile. Dann sagte sie ihr graues Haargezettel unter die Haube streichend: — „Es ist seltsam Gerd, kommt's auf, so werde ich als Heze eingezogen, trotz des hochwürdigen Herrn Coloria Fürsprache.“ — Der Arquebusier aß seine Milchsuppe mit Appetit und hörte nur mit halben Ohr auf das Geschwätz der Alten. Plötzlich aber hielt er inne und legte den Hornlöffel zur Seite. — „Mutter Barbara“, — sagte er mit komischem Ernste, — „es scheint, dass Ihr ein solches Wundertränklein auch mir gemischt habt, denn heute Nacht dachte ich in dem kalten Loch zuerst an Euch. Wäret Ihr um vierzig Jahre jünger, Ihr solltet Frau Keerbroock werden, ob Ihr wollt oder nicht!“ — Allein die Alte lachte nicht

ich will mich ausschlafen und von der schwarzen Gertraud träumen; der glühende Satan mag die gräuliche Heze holen!“ — rief er gähnend und sich die Augen reibend. Die Alte nickte und bereitete ihm sein Lager. — „Ja mein Söhnchen, sollst ein Lager haben wie eines Fürsten Kindlein;“ — murmelte sie, den hübschen Soldaten zärtlich anblickend, — „aber vorher leset mir den Segen da aus diesem Buche, er ist kräftig gegen böse Anfechtungen.“ Damit holte sie ein in schwere Holzdeckel gebundenes Buch aus ihrer Truhe und schlug es da auf, wo ein Zweiglein von trockenen Palmzweigen als Merkzeichen eingelegt war, der Arquebusier gähnte zwar, denn er war schläfrig, aber als er einen Blick in das Buch gethan, rechte er sich neugierig vor und las: „Des H. H. Antonius Segen, so ein frummer Einsiedel gewest und allerley Anfechtung Satanas kräftiglich Widerpart gethan,“ und — dann eine Epistel halb Gebet, halb Beschwörung, dem Aberglauben jener Zeit angepaßt. Er las halblaut und in das Lesen vertieft, gewahrte er nicht wie die Alte bei jedem Absätze das Kreuzzeichen machte über ihn mit dem geweihten Palmzweige.

cultivirten Boden als Weide für seinen Wildstand zur Verfügung stellen.

Seit Jahresfrist hat ein schlesischer Jagdhaber einen zufällig gefangenen Hasen auf seinem Gehöfte. Meister Lampe in Gefangenschaft liefert nun recht interessante Daten für eine Statistik, welche nicht sehr zu Gunsten des volkswirtschaftlichen Nutzens der Jagd in Culturgegenden spricht. Der Hase verzehrt täglich 2 Kilo Heu, 750 Gramm Runkelrüben und eine Flasche Milch. Demnach würden 1000 Hasen in einem Jahre 100 Waggonladungen Futterstoffe verbrauchen, die einen Wert von ca. 50.000 Mark repräsentiren.

Da die Hasen zwar auch in Culturgegenden keine Stallfütterung erhalten, sich dagegen aber nicht von Gras allein, sondern vielmehr von Nutzpflanzen nähren, die sie lieber auf weiten Umwegen aussuchen, ehe sie Gras fressen; lieber in Klee-, Kraut-, Kohl-, Rüben- und andere Felder, als auf saure Wiesen gehen und im Winter vom Hunger getriebenen Obst- und Weinplantagen verwüsten und den Nutzen auf mehrere Jahre hinaus vernichten, so kann man dem „Eingefendet“ in der „S.-Ltpst.“ Nr. 106 vom 18. d. M., die Marburg 15. April nur zustimmen, daß der Hase in Weinbaugebieten für „vogelfrei“ erklärt wird.

Nicht nur in Frankreich, welches in volkswirtschaftlicher Hinsicht sicher hoch genug steht, um den „volkswirtschaftlichen Nutzen“ der Jagd mit dem volkswirtschaftlichen Schaden derselben zu bilanziren, nicht nur in Italien, wo Wild bedeutend höher geschätzt ist als bei uns, ist die Jagd frei, sondern auch in Dalmatien löst sich Krethi und Plethi einen Waffenpaß und will er nobel sein, auch eine Jagdkarte und schießt nach Hergenslust was ihm vor den Flintenlauf kommt. Dafür aber gibt es dort auch keinen Hasenstraß und der Bauer, dem es gelingt auf seinem Grundstücke und sei es auch nur eine mit Steineichengestrüpp bestandene Steinhalde, einen Hasen zu schießen, würde nicht wenig lachen, wenn ihm irgend jemand sagen würde, daß der steirische Bauer, wenn derselbe auf seinem eigenen Grund und Boden daselbe versuchen wollte, als „Dieb“ behandelt und trotz Waffenpaß und Jagdkarte in's Loch gesteckt wird.

### Boranzzeige.

In der Druckerei W. Blanke in Pettau ist ein Werkchen in Vorbereitung: „**Pettau und seine Umgebung**“ betitelt, welches bestimmt ist, „Pettau“ sowohl als eine der ältesten Städte des Continents überhaupt, wie auch als Hauptort des steirischen Weingaus mit all seinen klimatischen, hygienischen und landwirtschaftlichen Vorzügen in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Unsere beiden Schwesterstädte Marburg und Cilli, insbesondere die letztere hat bereits eine ganz bedeutende Literatur in dieser Richtung aufzuweisen, während über Pettau bloß das bereits recht selten gewordene Werk: „Pettau, Steiermarks älteste Stadt und ihre Umgebung, topographisch-historisch geschildert von Ferdinand Raisp, k. k. f. Dietchsteinischer Beamter auf dem Schlosse Oberpettau und Mitglied des historischen Vereines in Steiermark. — Graz 1858,“ 8°, existirt, welches der Herr Verfasser sicher nicht unter die Rubrik: „Reiseliteratur“ einzureihen gewillt war. Das Werk „Pettau und seine Umgebung“ soll einerseits dem Mangel eines guten Reisehandbuchs über die Stadt beheben, andererseits aber auch den Ansprüchen engerer Kreise insoferne Rechnung tragen, als es ihnen nicht nur die Geschichte des alten Petovium in einer zwar knapp gehaltenen, aber dennoch alles Wesentliche berührenden historischen Skizze in's Gedächtnis zu rufen bestimmt ist, sondern auch den Fortschritt in der stetigen Entwicklung der lieben Heimat seit den fünfziger Jahren vor Augen rückt, eine Entwicklung die nicht allein mit trockenen statistischen Daten, sondern auch durch feuilletonistisch gehaltene Bilder illustriert ist. Es wird alles enthalten, was dem Fremden zu wissen nöthig ist und dem Einheimischen wünschenswert erscheint. Es wird auch für solche, welche ver-

möge ihrer Lebensstellung und ihres Berufes heute oder morgen die uralte und sich doch stetig wieder verjüngende Draustadt verlassen müssen, ein ganz hübsches Andenken an den ehemaligen Garnisons- oder Dienstort sein, umsomehr, als es mit einer Anzahl wunderhübscher und künstlerisch ausgeführter Ansichtsbilder aus der Stadt und Umgebung ausgestattet sein wird.

Ein Mittelglied zwischen Reisehandbuch und Monografie, nicht in gelehrtem Style gehalten, sondern im angenehmen Erzählertone, der dem Leser zwar nicht imponirt aber auch nicht ermüdet, der schlicht und ohne Weitsehigkeiten die alte Stadt schildert wie sie ist, keine Vorzüge außer Acht lassend, aber auch keine Fehler verhüllend, dürfte das Buch, dessen Ausstattung eine sehr hübsche werden wird, auch in weitere Kreise bald Eingang finden.

Jedenfalls aber wird es in allen Centren der modernen Touristik zu finden sein, da aus den meisten Reise- und Fremdenverkehrsbureauz bereits Bestellungen einliefen.

**Es gibt sich da eine vorzügliche Gelegenheit zur wirkungsvollen Insertion und es ist wohl überflüssig, auf den Wert und den Erfolg der Inserate in Reisehandbüchern hinzuweisen, die ein Geschäft, eine Firma, ein Unternehmen u. weit über die Grenzen der Heimat hinaus und in Kreisen bekannt machen, in welche einfache Zeitungsannoncen nicht dringen.**

Wer diese Gelegenheit nun benützen will, wolle das in der Buchhandlung W. Blanke, Pettau, Hauptplatz Nr. 6, gefälligst bekannt geben, wo auch die Vereinbarungen bezüglich der Ausstattung, Stylisirung und des Kostenbetrages der aufzunehmenden Inserate getroffen werden können, resp. darüber bereitwilligst und umgehend Auskünfte erteilt werden.

### Eisenbahn-Fahrordnung,

giltig vom 1. October 1894.

#### Abfahrt von Pettau nach Pragerhof.

Perf.-Zug 5 Uhr 43 Min. nachm.; Gem. Zug 1 Uhr 20 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 6 Min. nachts; Perf.-Zug 7 Uhr 27 Min. früh.

#### Nach Csakathurn.

Schnell-Zug 3 Uhr 50 Min. früh; Perf.-Zug 10 Uhr 18 Min. vorm.; Gem. Zug 4 Uhr 23 Min. nachm.; Perf.-Zug 8 Uhr 48 Min. abds.

#### Ankunft in Pettau von Pragerhof.

Schnellzug 3 Uhr 50 Min. früh; Perf.-Zug 10 Uhr 18 Min. vorm.; Gem. Zug 4 Uhr 23 Min. nachm.; Perf.-Zug 8 Uhr 48 Min. abends.

#### Von Csakathurn.

Perf.-Zug 5 Uhr 43 Min. nachm. Gem. Zug 1 Uhr 20 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 6 Min. nachts; Perf.-Zug 7 Uhr 27 Min. früh.

Anmerkung: Die Aufenthaltzeit der anfangenden Postzüge beträgt 10 Minuten. — Bei den gemischten Zügen sind für die III. Cl. ermäßigte Preise.

#### Abfahrt von Pragerhof nach Graz.

Schnellzug 2 Uhr 41 Min. nachm.; Postzug 6 Uhr 57 Min. abds.; Postzug 4 Uhr 46 Min. früh; Schnellzug 2 Uhr 42 Min. nachts; Personenzug 8 Uhr 19 Min. früh; gem. Zug 11 Uhr 12 Min. vorm.

#### Ankunft in Graz.

Bertheilt sich in obiger Reihenfolge. Um 4 Uhr 22 Min. nachm.; 9 Uhr 37 Min. abds.; 7 Uhr 31 Min. früh; 4 Uhr 25 Min. früh; 11 Uhr 7 Min. vorm.; 3 Uhr 40 Min. nachm.

#### Ankunft von Graz in Pragerhof.

Gem. Zug 3 Uhr 6 Min. nachm.; Schnellzug 2 Uhr 10 Min. nachm.; Perf.-Zug 7 Uhr 44 abds.; Postzug 3 Uhr 42 Min. nachts; Schnellzug 3 Uhr 12 Min. morgens; Postzug 8 Uhr 27 Min. abds.

### Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Übel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“ Preis 6 Gulden öst. W. gegen Voreinsendung, worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig (Deutschland.)

### Pettauer Vereinsanzeiger.

#### Casino-Programm:

Der II. und letzte Theaterabend findet statt am 27. April d. J.

#### Vermiethungsbestimmungen.

Der Casinoverein überläßt die Vereinslocalitäten an den freien Abenden zu nachfolgenden Bedingungen:  
1. Nachdem sowohl die Localitäten im I. Stocke, als auch des Stiegenhauses vollkommen neu hergerichtet werden, ist eine Decorierung der Wände nicht gestattet.  
2. Sämmtliches Mobillare wird durch den Herrn Oconomen des Vereines übergeben und muss auch demselben ordnungsgemäß rückgestellt werden, wobei allfällige Schäden sofort zu ordnen sind.  
3. Als Beleuchter ist der beim Vereine in Diensten stehende Lampist zu verwenden.  
4. Die Miethe pr. Abend beträgt: Für sämtliche Localitäten 10 fl., für den Saal allein 7 fl.  
Anmeldungen sind beim Oconom Herrn Ignaz Spritzey abzugeben.

#### Beitritt.

Anmeldungen zum Eintritt in den Casino-Verein wollen bei Herrn Victor Schulz abgeben werden.  
Die Monatsbeiträge sind a) für Familie 1 fl., b) für Einzelne 50 kr., ausserdem ist bei dem Eintritt eine Aufnahmegebühr pr. 1 fl. zu entrichten.

#### Badeanstalt des Pettauer Bauvereines.

#### Täglich.

Brause-, Dampf- und Wannenbäder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.  
Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.  
Volks-Wannenbäder an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Mittag und an Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr nachmittags.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
Die Vorstehung.

Die Stadtgemeinde Pettau verkauft aus der Adelsberger'schen Baumschule folgende Sorten Apfelbäume:

- Annanas- }
Canada- }
Harbert- }
Reinetten,

Bellefleur gelber,
Gold-Parmänen
zu 20, 30, 40, 50 und 60 kr.,
ferner:

Kirschen, Pflaumen,
Zwetschken
und Quitten.

### Riparia Portalis.

Anweisungen erhältlich beim Obmann des Wirtschafts-Comité

#### Rossmann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Sicheren Erfolg
bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaisers
Pfeffermünz-Caramellen
bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.
In Pak. à 20 Kr. zu haben in der alleinigen Niederlage bei H. Molitor, Apotheker, Pettau.

### Geschäfts-Übernahme.

Beehre mich, ein geehrtes Publikum höfl. zu benachrichtigen, daß ich das

### Spezerei-, Material-, Farbwaaren-, Samen- u. Productengeschäft

des Herrn Robert Joherl mit heutigem Tage käuflich übernommen und dasselbe unter meinem Namen weiterführen werde.

Empfehle Ihnen mein wohl assortirtes Lager in sämtlichen Spezereiartikeln, wie auch in Garten- und landwirtschaftlichen Samen, welche ich stets in bester keimfähiger Qualität führen werde, zur geneigten Abnahme.

Indem ich Sie der besten und billigsten Bedienung versichere, bitte ich um Ihren freundlichen Zuspruch.

Achtungsvoll

**J. Riegelbauer.**

## Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters bezw. Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

### Franz Iglitsch

Kaufmann und Realitätenbesitzer,

sowie für die vielen schönen Kranzspenden und die zahlreiche, ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse, sprechen wir allen den innigsten und herzlichsten Dank aus.

Pettau, am 20. April 1895.

### Die trauernd Hinterbliebenen.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

### Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

### Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **II Millionen 348,795 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorthellhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 115,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

- |   |                                |
|---|--------------------------------|
| Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark, Prämie 300,000 Mark. |                                |
| 1 Gewinn à 200,000 Mark                                       | 56 Gewinne à 5000 Mark         |
| 1 Gewinn à 100,000 Mark                                       | 106 Gewinne à 3000 Mark        |
| 2 Gewinne à 75,000 Mark                                       | 231 Gewinne à 2000 Mark        |
| 1 Gewinn à 70,000 Mark  | 812 Gewinne à 1000 Mark        |
| 1 Gewinn à 65,000 Mark  | 1415 Gewinne à 400 Mark        |
| 1 Gewinn à 60,000 Mark  | 20 Gewinne à 300 Mark          |
| 1 Gewinn à 55,000 Mark  | 132 Gewinne à 200, 150 Mark    |
| 2 Gewinne à 50,000 Mark                                       | 39755 Gewinne à 155 Mark       |
| 1 Gewinn à 40,000 Mark  | 8290 Gewinne à 134, 100, 98 M. |
| 3 Gewinne à 20,000 Mark                                       | 6348 Gewinne à 69, 42, 20 Mark |
| 21 Gewinne à 10,000 Mark                                      | im Ganzen 57,700 Gewinne       |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. eventuell auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet  
das ganze Originallos nur Gulden 3.50,  
das halbe Originallos nur „ 1.75,  
das viertel Originallos nur „ —.90.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

**1. Mai d. J.**

vertrauensvoll an

**Joseph Heckscher,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

### Pettauer Musikverein.

Sonntag den 21. April 1895 abends 8 Uhr

im Saale der Musikschule

## CONCERT

des kaiserl. und königl. Kammervirtuosen Herrn

### Marcello Rossi

unter Mitwirkung der Herren: Director Paul Schmidt und Leopold Suchsland.

Preise der Plätze:

Sitzplatz 1 fl. Stehplatz 50 kr.

Vorverkauf der Plätze in der Buchhandlung W. Blanke.

In der Waitschach sind die

## Häuser Nr. 11 und 12

nebst Einrichtung billigst zu verkaufen. Dasselbst sind auch ca. 800 Kilo HEU käuflich abzugeben.

Anzufragen b. Frau MARIE SEKOLL, Waitschach.

## Sämmtliche Futter-Waaren

wie alle erdenklichen

Damen- und Herren-Schneiderzugehör-Artikel bekommt man in reicher Auswahl zu billigsten Preisen bei **Brüder Slawitsch, Pettau.**

## Brüder Slawitsch, Pettau, Florianiplatz

**E**mpfehlen die soeben neu eingelangten **Frühjahrs-Neuheiten** in Sonnenschirmen, Cravatten, Herren- und Damen-**Wäsche**, garantirt echt schwarze Damen- und Kinder-Patent-Kniestrümpfe, Handschuhe, berühmte Fabrikate, garantirte Dauerhaftigkeit, diverse **Mode-, Putz- und Waschschrürzen**, berühmte **Stefanie-Damen- und Mädchen-Mieder**, besondere Neuheiten in **Hutblumen**. Reichhaltiges Lager in **Strohütten** für Herren, Mädchen und Kinder und wird jede beliebige Sorte laut illustrirem Preis-Courante zur Bestellung gerne entgegengenommen. Grosse Auswahl in **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen**, sowie **Hausschuhen**. Grösste Auswahl in **Aufputzartikeln** und machen die P. T. Kunden auf die sehr nieder gestellten Preise besonders aufmerksam.

*Sofort können Sie*

*Kaufen!*

jede Auskunft ertheilen,  
jeden Streit schlichten,  
jede Wette gewinnen,  
wenn Sie sich

Prof. A. L. Hickmann's Taschen-Atlas

Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

Das beste Waschmittel ist eine

# G U T E S E I F E !

Die **beste, ausgiebigste** und im Gebrauch **billigste** Seife ist jedoch die sogenannte

**Zagrebački sapun**

- Zagrebački sapun** reinigt die Wäsche schnell, gründlich und blendend weiss;
- Zagrebački sapun** ist das erste, nur aus chemisch reinen Ölen erzeugte Product;
- Zagrebački sapun** ist vollkommen frei von schädlichen Substanzen, schont daher die Wäsche u. Hände.
- Zagrebački sapun** hält bis zum Schluss, d. h. bis zum kleinsten Stückchen ihre Festigkeit;
- Zagrebački sapun** hat ein angenehmes Aroma, wird daher gerne, auch statt jeder theuren Toilettseife verwendet.

Sowohl die beliebte, bei der internationalen Wiener Ausstellung 1894 mit der grossen silbernen Medaille prämiirte

**Zagrebački sapun,**

als auch: **echte Kern-Seife, beste Eschweger-Seife, ausgezeichnete Harz- und alle übrigen Waschseifen** in vorzüglicher Qualität aus der

## Agramer Actien-Seifen-Fabrik

sind in allen besseren Seifen- und Speccrei-Handlungen zu haben.

### PETTAU,

**Buchhandlung**

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-  
werke, Bücher zu den Original-Laden-  
preisen ohne jedweden Aufschlag für  
Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs-  
werke werden regelmässig zugestellt.  
Auch Musikalien werden schnellstens  
besorgt.

### WILHELM BLANKE,

**Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate-  
rialien-Handlung**

hält ein grosses Lager aller Gattungen  
von Brief-, Schreib- und Zeichen-  
papieren, Couverts etc. etc., sowie  
überhaupt sämtlicher in obige Fächer  
einschlagenden Artikel zu den billigsten  
Preisen.

### PETTAU.

**Buchdruckerei und  
Stereotypie**

ingerichtet mit den neuesten, elegan-  
testen Schriften und best construierten  
Maschinen, übernimmt alle Druck-  
arbeiten unter Zusicherung der ge-  
schmackvollsten und promptesten Aus-  
führung zu möglichst billigen Preisen.

**Buchbinderei**

Ist mit besten Hilfsmaschinen dieser  
Branche versehen. Einbände werden  
von der einfachsten bis zur reichsten  
Ausführung billig und solid hergestellt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit wie bei dem Hinscheiden unseres vielgeliebten Gatten, Vaters, bezw. Bruders, Schwagers, des Herrn

### Franz Haring

Lehrer an der conc. Musikschule und Kapellmeister,

sowie für die schönen Kranzspenden und die ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des theuren Verblichenen, sprechen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem löbl. Musikvereine, dem Männergesangsvereine und der Musikvereinskapelle, seinen Schülern und Schülerinnen unseren herzlichsten Dank aus.

Pettau, am 15. April 1895.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die einzig vollkommene  
„**Neue Patent**“  
**selbstthätige**

## Reben- und Pflanzen-Spritze „**SYPHONIA**“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie **selbstthätig** arbeitet.

Viele tausende dieser Spritzen sind im Betrieb und ebensoviel **lobende Zeugnisse** bekunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

### Ph. Mayfahrth & Co.

Fabriken landw. Maschinen

Specialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen

Wien, II, Taborstrasse 76.

Cataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis.  
Vertreter erwünscht.

Der Verschönerungs-Verein in Pettau verkauft

## Goldfische

100 Stück 4 bis 6 fl. je nach der Grösse. — Einzelne pr. Stück 6 bis 8 kr. Anfrage b. Oeconomen **Ignaz Rossmann**.

## Der Waschttag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.



Ueberzieher fl. 9, Loden-Anzüge fl. 16 (das Beste) Kameelhaar - Havelock fl. 9, Wettermäntel fl. 7, stets vorräthig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz Nr. 9. Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.

### Andreas Frank, Pettau.

Ich erlaube mir den B. T. Kunden hier und Umgebung bekannt zu geben, dass ich alle Arten

Bau-, Ornamenten- und Galanterie-Spenglerarbeiten, sowie Galvanisierungen der Bauornamente, die aus Zink oder verzinktem Eisenblech bestehen, ausführe.

Telephone, Haustelegraphen, Feuer-telegraphen, Sprachrohre und Blüthableiter, sowie alle elektrischen Apparate, neu und alle Reparaturen der angegebenen Arbeiten werden auf das beste, billigste und schnellste hergestellt.

Verkauf von Galvanisierungs-Seize sammt Gebrauchsanweisung.

Um gütige Aufträge ersucht hochachtungsvoll

Andreas Frank

Spengler und Monteur.

## Ca. 1000 Ko. Hafer

zu verkaufen.

Anzufragen bei

**Wilh. Sirk's Nachfolger in Pettau.**